



InterKulturell on Tour

**Ein Projekt zum Aufbau von Kooperationsstrukturen
zwischen der Internationalen Jugendarbeit &
Migranten(selbst)organisationen**

**Dokumentation der Nachhaltigkeitskonferenz vom
15.-16. März 2009 in Bonn**



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



GD Bildung und Kultur

Inhaltsverzeichnis

1	Ziele der Veranstaltung und Teilnehmende	3
2	Team und Programm	4
3	Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung und Effekte im Projekt InterKulturell on Tour	6
4	Erkenntnisse zentraler Akteure und Visionen für die Zukunft	8
5	Ergebnispräsentation und Debatte mit Vertretern des BMFSFJ	11
6	Empfehlungen an die Steuergruppe und Abschied	17
7	Anhang Übersicht der Teilnehmer/-innen Präsentation der wissenschaftlichen Begleitung	22

1 Ziele der Veranstaltung und Teilnehmende

Und nochmals zur Erinnerung:

Ziel des Gesamtprojektes „InterKulturell On Tour“ ist es, Kooperationsstrukturen zwischen der Internationalen Jugendarbeit und der Migrationsarbeit aufzubauen.

Beim ersten Sondierungstreffen (**Meilenstein I**) im Februar 08 ging es um strukturelle Fragen, Informationen zum Gesamtprojekt, Beratung in Finanzierungsfragen und Bildung von Tandems, die darauf folgende Teamerschulung im April 08 (**Meilenstein II**) drehte sich inhaltlich um die Themen ‚Interkulturelles Lernen, ‚Gruppendynamik‘, ‚Programmentwicklung‘ und ‚die Rolle als Teamerin bzw. Teamer‘.

Das Frankfurter Auswertungstreffen im November 09 (**Meilenstein III**) bot für die Teilnehmenden vor allem die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Eindrücke der Begegnungen zu reflektieren und den Projektverantwortlichen in Bezug auf das Gesamtprojekt eine ausführliche Rückmeldung zu geben.

Ziele für die Nachhaltigkeitskonferenz

Die Nachhaltigkeitskonferenz als letzte ‚große‘ Veranstaltung (**Meilenstein IV**) erweiterte die Perspektive der Erkenntnisse insofern, als dass es hier um übergeordnete Schlussfolgerungen, Empfehlungen und Visionen ging, die aus Sicht aller Beteiligten sowohl den Projektverantwortlichen als auch politisch Verantwortlichen ‚ans Herz zu legen‘ seien.

Unmittelbar wichtig war auch die Frage, was man auf welche Art und Weise aus dem entstandenen Netzwerk strukturell weiter aufrechterhalten bzw. weiter entwickeln kann.

Teilnehmende

Insgesamt waren 34 TeilnehmerInnen in Bonn, 21 von teilnehmenden Organisationen, 10 Personen der Steuergruppe bzw. des Teams und weitere 3 TeilnehmerInnen, die nicht aktiv an InterKulturell on Tour teilgenommen haben, sich aber sehr für die Projektidee interessieren.

Am Montag Vormittag diskutierten die Teilnehmenden mit folgenden Gästen ihre Fragen und Wünsche für die Zukunft: Herr Uwe-Finke Timpe, Referatsleiter Internationale Jugendpolitik im Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) , und seinem Kollegen Herr Klein-Reinhardt sowie mit Niels Meggers von IJAB e.V., Leiter des Geschäftsbereiches Länderprogramme und Beratung. Die Übersicht der teilnehmenden Personen und Organisationen aus den IKT Projekten befindet sich im Anhang der Dokumentation.

2 Team und Programm

Ansgar Drücker, Naturfreundejugend Deutschlands, Schahrazad Farrokhzad, Interkulturelle Trainerin und Werner Müller von transfer e.V. führten als Moderator/-innen durch das Programm. Akteure aus den Projekten und dem Projektumfeld standen bei den Interviews Rede und Antwort: Ahmet Sinoplu von transfer e.V., Heike Födisch vom Jugendmigrationsdienst der Stadt Gera, Johanna Bontzol von der djo-Deutsche Jugend in Europa, Cordula Rischmüller von AFS Interkulturelle Begegnung, Nagihan Malkoc und Sonay Kirlac von Giresunlular, Kultur- und Integrationsverein sowie von Seiten der Förderer Katja Adam-Weustenfeld, Christof Kriege und Inge Linne von Jugend für Europa und Christiane Reinholz-Asolli von IJAB e.V.

Die ersten Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung präsentierten Yasmine Chehata und Katrin Riss von der FH Köln, die am zweiten Tag zudem die Moderation von Arbeitsgruppen übernahmen. Ebenfalls Moderationsunterstützung in den AGs leistete Anke Frey von transfer e.V., die darüber hinaus gemeinsam mit Michel Röver , transfer e.V., für die Koordination und den organisatorischen Rahmen der Veranstaltung sorgte.

**Programm Nachhaltigkeitskonferenz ‚InterKulturell on Tour‘,
Bonn, 15./16.03.2009**

Sonntag, 15.03.

Zeit	Inhalt
bis 13:30	Anreise der TN - Begrüßung, Empfang, Registrierung, Zimmervergabe
14:00	Begrüßung & Orientierung - Tagesprogramm - Vorstellen des Teams vor Ort - Bisheriger Prozess IKT / flankierende Prozesse - Ablauf und Ziele der Veranstaltung - Kennenlernen
15:00	Ergebnisse & Interviews mit Projektpartnern und zentralen Akteuren zu wichtigen Erkenntnissen und Visionen für die Zukunft - Bericht der wissenschaftlichen Begleitung & Debatte - Interviews mit Projektpartnern und zentralen Akteuren <i>Incl. Kaffeepause mit Projektständen</i>
18:30	Abendessen
19:30	Arbeitsgruppen zur Konkretisierung
20:30	Offener Abend im Bistro

Montag, 16.03.

Zeit	Inhalt
9:00	Begrüßung ,Tagesprogramm
	Kompakt: Ideen und Vorschläge zur zukünftigen Beratung und Begleitung der Kooperation zwischen Internationaler Jugendarbeit und Migrantenselbstorganisationen Rückmeldungen & Diskussion <i>Incl. Kaffeepause</i>
10:45	AGs: Erarbeitung konkreter Umsetzungsschritte
	Präsentation & Schlussfolgerungen aus den AGs
	Blick nach vorn: Vereinbarungen und weitere Orientierung
	Abschluss
12:30	Mittagessen & Ende

3 Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung und Effekte im Projekt InterKulturell on Tour



Vorab: die Auswertung der Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung war zum Zeitpunkt der Nachhaltigkeitskonferenz noch nicht abgeschlossen, d.h. Yasmine Chehata und Katrin Riss präsentierten den Zwischenstand, soweit er bis dahin zusammengetragen war. Die Ergebnisse basierten auf Ergebnissen der Interviews mit Teilnehmenden der Jugendbegegnungen und Projektverantwortlichen aus den Organisationen als auch auf Ergebnissen der Fragebögen und der teilnehmenden Beobachtung einer Begegnung.

Die Ergebnisse waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht weiter abstrahiert, dafür erhielten die TeilnehmerInnen der Nachhaltigkeitskonferenz einen lebendigen und noch unmittelbaren Einblick aus Teilnehmerperspektive (die Präsentation ist als Anhang beigefügt).

Folgende Punkte wurden im Ergebnis bzw. in der anschließenden Debatte mit den TeilnehmerInnen hervorgehoben:

Thema Organisationen / Passgenauigkeit:

- in einem Tandemmodell ist es wichtig, dass Organisationen auch strukturell zueinander passen
- vor allem kleinere MSOs wurden im Projekt nicht erreicht

Thema Vorgehen:

- Schwierig, dass Projekte aufgrund des hohen Zeitdrucks ‚zwischen Tür und Angel‘ geplant werden mussten
- In der Begleitung z.T. widersprüchliche Aussagen zu formalen Rahmenbedingungen
- Mehr Coaching und Prozessbegleitung wäre gut gewesen !
- Die Begleitung und Beratung, die stattgefunden hat, wurde für die Flexibilität und den hohen Einsatz von Ahmet Sinoplu sehr gelobt!

Thema Wirkungen:

- Die Jugendbegegnungen selbst waren super und wurden von nahezu allen Beteiligten als sehr fruchtbar empfunden
- Es hat viel inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen ‚interkulturelles Lernen‘, Migration etc. stattgefunden
- Von vielen Projektbeteiligten wurde der Wunsch geäußert, noch stärker in die Auseinandersetzung zu Begrifflichkeiten und Inhalten zu gehen

Thema Nachhaltigkeit:

- Das Projekt war eine gute Gelegenheit zu Lernen, was man beim nächsten Mal ggfls. auch anders machen würde
- Die Veränderung für die Organisation ist vor allem auch davon abhängig, wie die Verantwortlichen strukturell eingebunden sind
- *Förderliche Bedingungen zur Nachhaltigkeit:*
 - gegenseitiges Kennenlernen auch auf institutioneller Ebene (,Organisationskulturen')
 - weitere Qualifizierung
 - was bisher entstanden ist, auf lokale Ebene bringen

Interkulturelle Öffnung von Organisationen / Personen: Erkenntnisse und Thesen

Im Hinblick auf das Thema ,Interkulturelle Öffnung' hat die wissenschaftliche Begleitung vier Ebenen benannt, die dabei in den Blick zu nehmen sind:

1. Organisationskultur (Passgenauigkeit und Prozesshaftigkeit)
2. Kooperationsstrategie
3. Prozess der Teamfindung und Teambildung
4. Ressourcen (Kontinuität und Entwicklungsraum für Teamer und Organisationen)

Besonders interessant ist jedoch, was an nicht-intendierten Effekten durch ein Projekt wie IKT passiert , also das, was als Ziel zunächst in keinem Papier schwarz auf weiß zu finden ist, sondern das, was drum herum passiert. An dieser Stelle in aller Kürze die zentralen Erkenntnisse, auf die die ersten Ergebnisse hinweisen:

- Durch IJA kann ein relevanter Beitrag zur Integration der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die deutsche Gesellschaft geleistet werden.
- Teilhabe für Jugendliche mit Migrationshintergrund geschieht über die Herstellung von Zugehörigkeit
- Internationale Begegnung (Kontextwechsel, Gruppenerfahrung, außerschulisches Lernsetting, informelles Lernen) als geeignetes Instrument, um bei benachteiligten Jugendlichen Bildungsprozesse anzuregen und Selbstwert zu fördern
- Durch das Tandemmodell entwickelt sich Öffnung vom Konzept zur Strategie; empirisch beschreibbar und wirksam

- Öffnungsstrategie ist notwendig und noch langfristig notwendig
- In den nicht-intendierten Effekten liegen besondere Potenziale der Interkulturellen Öffnung
- aus Projekten können Kooperationen entstehen -aus Kooperationsstrategien
- Öffnungsstrategien
- (Un-) Sichtbarkeit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Jugendliche und Träger wollen keine Stigmatisierung durch „Besonderung“
- Geschlecht und Alter zeigen eine größere Signifikanz als Kultur (Differenzlinien)

Nicht-intendierte Effekte – TeilnehmerInnen berichten

Die TeilnehmerInnen selbst konnten bereits jetzt über eine Vielzahl an nicht-intendierten Effekten berichten:

- Zwei TeilnehmerInnen am Projekt IKT, die eine Jugendbegegnung mit geleitet haben, schreiben ihre Bachelorarbeiten über die Begegnung bzw. das Thema ‚Interkulturelles Lernen‘
- TIB Seminar ‚Nachhaltiger Jugendaustausch‘ mit MultiplikatorInnen aus der migrationsspezifischen Jugendarbeit
- TIB Seminars "Sondierungstreffen für eine nachhaltige Strukturstärkung in der Zusammenarbeit von MSO´s & Jugendverbänden bzw. Bildungsstätten in Deutschland"
- Neuauflage der Broschüre ‚Reisen für alle‘
- Die Alevitische Jugend ist auf dem Weg, sich selbst durch die Anerkennung als Jugendverband strukturell abzusichern
- Aus mehreren Projekten heraus haben sich die Jugendlichen selbst weiter vernetzt und starten gemeinsame Projekte, z.B.
 - aus dem Projekt vom JFC Medienzentrum und Muntu Afrika: Jugendliche selbst drehen Videoclips, haben selbst einen Antrag bei ‚Pluspunkt Kultur‘ gestellt
 - aus dem Projekt von VEPIK, Verein für Veränderung, Partizipation, Integration und Kommunikation e.V. und Cameroonian Cultural Union Göttingen e.V.: Jugendliche veranstalten selbst weiter gemeinsame Projekte

4 Erkenntnisse zentraler Akteure und Visionen für die Zukunft

Im Vorfeld der Konferenz hatten die eingangs genannten Akteure sich bereit erklärt, den Moderatoren Werner Müller und Ansgar Drücker ‚Rede und Antwort‘ zu stehen.

Bei der Ansprache der Interviewpartner war es den Projektverantwortlichen wichtig, die Vielfalt der Organisationsformen zu berücksichtigen, die im Projekt mit dabei waren. So repräsentierten die InterviewpartnerInnen die Jugendverbandsarbeit, lokale Migranten(selbst)organisationen, verbandlich organisierte und überregional arbeitende Migranten(selbst)organisationen, Projektträger, Förderer, kommunale Träger von Jugendarbeit sowie Träger internationaler Jugendarbeit.

Die TeilnehmerInnen wurden zu ihren Erkenntnissen und Visionen befragt vor dem Hintergrund der Themenbereiche

- ❖ Antragswesen
- ❖ Rahmenbedingungen
- ❖ Beratung & Begleitung im Prozess
- ❖ Voraussetzungen & Bedingungen, um Förderung der IJA nutzen zu können
- ❖ Situation im Tandem

1. Was hat IKT bewirkt?

- IJA und Migration auf erweitertes Forum außerhalb des Verbandes bringen
- russlanddeutsche MigrantInnen fühlten sich in Russland mehr als Deutsche
- AWO-Migrationsdienst: Einstieg in intensivere Zusammenarbeit
- JfE: viel interne Bewegung / Diskussion, auch mit den anderen Nationalagenturen; IKT ist dort sehr bekannt geworden
- Deutsches Jugendrotkreuz: Jugendliche haben wahrgenommen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund vorher nicht / sehr wenig an Austausch beteiligt waren
- ASF Interkulturelle Begegnung: intensiver Netzwerkaufbau mit der lokalen MSO
- Teamerinnen: habe gelernt, wie man Anträge stellt, wie die Prozesse ablaufen und möchte in Zukunft selbst als Teamerin dabei sein
- habe für die Leitung als Teamer viel dazu gelernt

VISION

Weiterführung und Internationalisierung von InterKulturell on Tour !

2. War IKT mit der Zuspitzung auf den Bereich der IJA sinnvoll?

- im Gesamtprojekt wurde die internationale Perspektive nicht ausreichend berücksichtigt ⇒ Zielrichtung: Internationalität bei allen Partnern bewegen
- bei vielen Organisationen: Scheitern des Projekts wegen hoher formaler Hürden bzw. fehlender personeller Ressourcen
- internationaler Aspekt war für unerfahrene Organisationen eine hohe Hürde
- JMD Gera: Jugendliche als Multiplikatoren ⇒ Schneeballeffekt und gute Unterstützung bei der Antragstellung
- IJA als erweitertes Tool sehen, aber nicht als ‚Allheilmittel‘ für jegliche Herausforderungen im Bereich der Jugendarbeit
- ‚Hut ab !‘ für die gute persönliche Begleitung und Unterstützung von Ahmet Sinoplu ⇒ wichtig ist es, den GANZEN Prozess zu begleiten von der Antragstellung bis zur Abrechnung

3. Wie hat sich die Organisation weiterentwickelt?

- wichtig für die Jugendverbände: das Thema hat auf jeden Fall erhöhte Aufmerksamkeit erfahren ⇒ weitere Kooperationen werden – und sollten weiterhin !- angebahnt
- die Organisation konnte sich ‚attraktiv‘ bekannt machen
- AFS Interkulturelle Bildung: die Jugendlichen wurden sensibilisiert, zur Zeit gibt es eine hohe Nachfrage zum Thema Migration („*Könnt Ihr da nicht mal was anbieten ?*“) und das Thema wird vermehrt in die Workshops mit EhrenamtlerInnen eingebracht

4. Visionen Interkultureller Öffnung und Entwicklungen

- interkulturelle Satzung / PräsidentIn mit Migrationshintergrund
- grundsätzlich: Perspektiven und Begriffe auf alle Seiten beziehen ⇒ es soll nicht ein ‚ihr & wir‘ geben, sondern ein ‚unsers‘
- Kompetenzen und Abschlüsse von Menschen mit Migrationshintergrund sollen in Deutschland adäquat anerkannt werden
- Nicht nur Integration fordern sondern Interaktion fördern
- Für die IJA: alle möglichen Gruppenzusammensetzungen ⇒ Vielfalt der Gruppen und Formen

5. Tandem – pro & contra

- schwierig : große räumliche Entfernung

- schwierig: Tandempartner ohne Erfahrung in der IJA
- wichtig: strukturelle Passung
- sinnvoll: Ressourcen bündeln und interkulturellen Austausch in Deutschland fördern
- Hinweis von JfE: die Tandemkonstellation ist kein Muss für die Förderung im Programm Jugend in Aktion !

4 Ergebnispräsentation und Debatte mit Vertretern des BMFSFJ

Arbeitsgruppen zur Konkretisierung der Ergebnisse und

Nachdem die InterviewpartnerInnen von ihren Erkenntnissen berichtet hatten, war Zeit für die TeilnehmerInnen, sich weiter in Arbeitsgruppen auszutauschen. Um auch hier verschiedene Perspektiven einzufangen, fand die Arbeit in den Gruppen nach der Zuordnung „Träger der IJA / Migranten(selbst)organisationen / Tandems“ statt. Es ging darum, aus der Fülle der Informationen und Erkenntnisse nochmals eine konkrete Essenz herauszuarbeiten aus der jeweiligen Perspektive. Also der Platz, an dem es darauf ankam, alles das festzuhalten und mitzuteilen, was mit Blick auf die politisch Verantwortlichen und den weiteren Prozess bedeutsam ist.

Bündelung durch das Team

Während die TeilnehmerInnen im Bistro des Haus Venusberg das wohlverdiente Kaltgetränk genießen durften, wurde in der Redaktion des Teams noch kräftig gearbeitet und die Ergebnisse noch vor Ort in ein Papier gegossen.

Schlussfolgerungen der Projektbeteiligten

Zentrale erste Erkenntnisse der wissenschaftlichen Begleitung, der Auswertung der Projektpartner und der Teilnehmenden an der laufenden Nachhaltigkeitstagung sind:

Internationale Jugendbegegnungen können einen relevanten Beitrag zur Integration leisten. Sie tragen bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund zu einer stärkeren Identifikation mit Deutschland als ihrem (ggf. neuen) Heimatland bei. Sie können weiterhin dazu beitragen, dass sich junge Menschen mit Migrationshintergrund mit ihrer individuellen Biographie in der deutschen Geschichte und Gesellschaft besser verorten können.

Das Projekt **InterKulturell on Tour hat** mehreren Institutionen einen vorher nicht vorhandenen inhaltlichen und fördertechnischen **Zugang zur Internationalen Jugendarbeit ermöglicht.**

Die zum Teil **erforderliche Selbst-Definition als „benachteiligt“ oder „mit Migrationshintergrund“** passt häufig nicht zum **Selbstbild der Migranten(selbst)organisationen und der Jugendlichen** und kann daher förderlich sinnvoll sein, aber im Ergebnis kontraproduktiv wirken.

Eine Beteiligung an der Internationalen Jugendarbeit auf Augenhöhe scheitert auch an der **fehlenden Infrastruktur der Migranten(selbst)organisationen im Bereich der (nationalen) Jugendarbeit**. Dieses Problem kann kaum im Rahmen der Internationalen Jugendarbeit gelöst werden. Eine bessere infrastrukturelle Absicherung von Migranten(selbst)organisationen würde aber beispielsweise auch eine professionellere Arbeitsweise und den möglichen Aufbau von Geschäftsstellen, die durchaus auch als Zentralstellen der Internationalen Jugendarbeit fungieren könnten, ermöglichen.

Zur **Internationalisierung der Erfahrungen aus InterKulturell on Tour** ist es u.a. notwendig, die anderen Nationalagenturen von „Jugend in Aktion“ stärker einzubeziehen und den oder die jeweiligen Partner im Ausland stärker in den Blick zu nehmen.

Das Projekt hat, zum Teil auch im Bereich der „deutschen“ Organisationen, vor allem Träger erreicht, die bisher kaum oder gar nicht in der Internationalen Jugendarbeit tätig waren. Gerade für diese Organisationen sind die formalen und logistischen Anforderungen oft zu hoch. Insgesamt wurde mehrfach der Wunsch nach einem „Bürokratieabbau“ und nach Verwaltungsvereinfachungen in der Förderung von Internationalen Jugendbegegnungen erhoben. Weiterhin wurde der Wunsch nach frühzeitigeren Bewilligungen und Mittelabrufen artikuliert, da sonst weniger finanzkräftige Träger überhaupt nicht in der Lage sind Maßnahmen der Internationalen Jugendarbeit zu realisieren. Höhere Fördersätze im Kinder- und Jugendplan des Bundes könnten den oft erheblichen Aufwand für die Erschließung sonstiger Finanzquellen reduzieren, die vor allem erforderlich werden, um ausfallende Teilnahmebeiträge von Teilnehmenden aus finanziell benachteiligten Familien zu kompensieren.

Finanzielle Ressourcen in der Internationalen Jugendarbeit sollten stärker für die kontinuierliche Ermöglichung der Teilhabe an internationalen Jugendbegegnungen genutzt werden statt zu sehr den Anspruch zur Realisierung innovativer Projekte in den Vordergrund zu stellen. Auch die Implementierung und Verstetigung der positiven Ergebnisse von Modellprojekten ist ein wichtiger Beitrag zu ihrem Erfolg.

Das Projekt hat an verschiedenen Stellen einen **Beitrag zur Organisationsentwicklung von Migranten(selbst)organisationen** – auch über die Internationale Jugendarbeit hinaus – geleistet, z.B. bei der Qualifizierung von Personal, beim Aufbau von Zugängen zu anderen Bereichen der Jugendhilfe oder der Kontaktaufnahme zu möglichen Kooperationspartnern.

Diskriminierungserfahrungen sowohl der Organisierenden als auch der Teilnehmenden können sehr prägend sein und lösen sich nicht mit einer Maßnahme quasi automatisch auf. Dies macht eine **Sensibilität für ungleiche Zugänge und vorhandene Machtstrukturen erforderlich**.

Es wurde im Laufe des Projekts festgestellt, dass der **Bedarf und die Chancen für die Zusammenarbeit mit Jugendmigrationsdiensten und der kommunalen Jugendarbeit hoch sind** und diese Potenziale im laufenden Projekt trotz intensiver Bemühungen nur unzureichend genutzt werden konnten. Diese Zielsetzung sollte daher – auch mit neuen Ansätzen wie der Verknüpfung mit Programmen und

Prozessen auf Landes- oder kommunaler Ebene – weiter verfolgt werden. Eine stärkere (Wieder-) Inpflichtnahme der Kommunen für Internationale Jugendarbeit kann z.B. durch den **Aufbau eines neuen „Kontaktsystems“ von der Bundesebene zur Anregung Internationaler Jugendarbeit auf kommunaler Ebene** erfolgen. In diesem Rahmen müssten Jugendämter fit für die Beratung von Migranten(selbst)organisationen und für die Internationale Jugendarbeit gemacht werden.

Auch die **Jugendverbände stellen eine spezifische Zielgruppe dar** und bedürfen der zielgerichteten Förderung bei der Einbeziehung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in ihre Angebote der Internationalen Jugendarbeit.

Bedarfe, Perspektiven und konkrete Vorschläge für eine nachhaltige Umsetzung der Projektergebnisse

- Beratung, Coaching und Begleitung bei der Beantragung, Vorbereitung, Durchführung von internationalen Jugendbegegnungen und der Erstellung des Verwendungsnachweises (niederschwelliger Zugang zum Coaching, Zusammenbringen von Interessierten, aktive Beratungsangebote, auch im Rahmen von Veranstaltungen, Partnerbörsen, Fortbildungen etc.) inkl. lokaler und regionaler Beratungsangebote
- Nachhaltige Netzwerkpflge, Verknüpfung des im Rahmen des Projekts entstandenen Netzwerks mit anderen Netzwerken (z.B. mit dem Netzwerk von Jugend für Europa)
- Plattform (jährliches Treffen) zur Verstetigung und Ausweitung des bundesweiten Netzwerks (bei Bedarf internationale Beteiligung) unter Einbeziehung der Förderer
- Austausch- bzw. Partnerbörse auf nationaler und/oder internationaler Ebene in Form von dezentralen Veranstaltungen im Sinne einer „Gehstruktur“, ergänzt durch eine Anlaufstelle und eine Datenbank mit aktuellen Informationen über Förderung, Qualifizierung zur Beantragung von Fördermitteln
- Erweiterung des Fortbildungsangebots, u.a. Bearbeitung des Themas Zusammenarbeit mit jungen Menschen mit Migrationshintergrund auf internationaler Ebene
- Fortbildungen zum Umgang in der eigenen Organisation mit dem Thema Diversität als Beitrag zu einer nachhaltigen interkulturellen Öffnung
- Das Modell des Tandems zwischen eher erfahrenen und eher unerfahrenen Trägern der Internationalen Jugendarbeit sollte, nicht nur in Bezug auf die Arbeit mit jungen Menschen mit Migrationshintergrund, weiter qualifiziert werden (z.B. auch für Organisationen, die mit jungen Menschen mit Behinderungen arbeiten o.ä.) und mit einem zu verstetigenden Zuschlag, wie im Projekt InterKulturell on Tour praktiziert, gefördert werden – im Sinne einer Weiterführung der (zusätzlichen) Förderung von Tandemarbeit für den Mehraufwand (insbesondere in der Vor- und Nachbereitung). Dabei ist ein Tandem natürlich nur eine mögliche Form der Zusammenarbeit mit Migranten(selbst)organisationen bzw. zur Einbeziehung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in die Internationale Jugendarbeit. Dabei soll die Stärkung und Heranführung von Migranten(selbst)organisationen als

selbstständige Träger an die Internationale Jugendarbeit im Vordergrund stehen.

- Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit einer kultursensiblen Beratung und die Möglichkeiten einer auf bestimmte Zielländer hin abgestimmten Beratung durch Migranten(selbst)organisationen, ergänzt durch die Datenbank/Internetplattform und einen Referentenpool.
- Es wird angeregt eine Strategie zu entwickeln „InterKulturell on Tour“ auf die internationale Ebene zu heben.
- Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit mit den Projektergebnissen und möglichst auch durch das BMFSFJ sollte die Internationale Jugendarbeit als geeignetes und erfolgreiches Instrument zur Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund dargestellt werden.
- Die Verankerung eines gesicherten gleichberechtigten Zugangs von Migranten(selbst)organisationen zu den Fördertöpfen der Internationalen Jugendarbeit sollte politisch und strukturell bekräftigt und festgeschrieben werden.

Skizzierung eines möglichen Beratungs- und Coachingangebots mit aufsuchenden Elementen („Gehstruktur“)

- „Lobbyarbeit“ für die Internationale Jugendarbeit bei Migranten(selbst)organisationen
-
- Qualifizierungsangebote zur Projektentwicklung, zur Erarbeitung von Förderanträgen und zur Erstellung von Verwendungsnachweisen, Beratung im Hinblick auf die Entscheidung für einen möglichen Förderer u.v.a.m.
-
- Gezielte Ansprache von bisher nicht oder unzureichend erreichten Gruppen
-
- Angebot von Erstberatung und Analyse für „Neueinsteiger“ in die Internationale Jugendarbeit
-
- Fortführung des Newsletters des Projekts InterKulturell on Tour, Verbreitung und ggf. Ergänzung bzw. Neuauflage von Broschüren zur Einbeziehung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund bzw. zur Einführung in die Internationale Jugendarbeit inkl. Downloadmöglichkeiten im Internet
-

Debatte mit Vertretern des BMSFSJ

Zum Auftakt der Debatte erläutert Ansgar Drücker im Plenum die wichtigsten Punkte aus dem Papier.

Uwe Finke-Timpe: „Nach dem, was ich jetzt alles gehört habe kann ich nur sagen: es ist im Projekt IKT sehr viel passiert, aber es ist auch noch viel zu tun!“

Aus seiner Sicht gibt es zentrale Handlungsfelder, die nach den Erfahrungen im Projekt IKT mit hoher Priorität weiter entwickelt werden müssen:

1. Zugänge für Migrantenselbstorganisationen zu Förderung / Beratung
2. Zusammenarbeit mit der kommunalen Ebene
3. Öffentlichkeitsarbeit und Verbreitung der Projektergebnisse

Hinweise aus der Debatte mit den TN

Zu1)

- es geht vor allem auch um generelle Zugänge im KJP / Fördermöglichkeiten für MSO, nicht nur bezogen auf den Bereich der IJA
- wichtig für die Beratung: Verständigung über das generelle Verständnis von IJA im KJP bzw. in der deutschen Jugendarbeit
- MSO als Träger für Beratung gewinnen (welche Stärken liegen wo?)
- Jugendliche selbst als MultiplikatorInnen für Beratung ausbilden (Peer-Coaching)
- Vor- und Nachteile von Programmen deutlich machen (z.B. Zeitpunkt der Auszahlung von Mitteln- wichtig für Budgetplanung der Organisation!)

Entwicklungsbedarf:

- wie kann eine unabhängige, vorbehaltlose Beratung und Begleitung stattfinden? Unabhängig von Förderern / Verbänden?

Zu 2)

- Ideal: Kommunen entdecken die IJA für sich (neu)!
- IJA in kommunalen Leitbildern verankern
- IJA da attraktiv und bekannt machen, wo die Jugendlichen ohnehin sind
- IJA als Tool für die nationale Jugendarbeit nutzen
- Nutzen von Städtepartnerschaften (diese liegen oft brach)
- Nutzen von kommunalen Kommunikationskanälen (z.B. Deutscher Städtetag)
- IJA Potential in politische Ebenen einbringen
- Ansprache von JMD, Integrationsbeauftragte, RAAs, innovative Personen in Organisationen unterstützen

Zu 3)

- ‚best practice‘ nach außen bringen, z.B. in Jugendhilfeausschüssen
- Man muss vermitteln, dass IJA Kontakte vermitteln kann, die es so vorher nicht gegeben hat
- Nutzen der IJA für die nationale Jugendarbeit viel stärker kommunizieren, IJA leistet Dinge, die ‚vor Ort‘ helfen (Beispiel von Peter Brinks: Summer train: Politiker nehmen 1 Tag lang an einem Camp teil, dann wird mit den Beteiligten gemeinsam diskutiert, was vor Ort notwendig ist!)

Anmerkung: das Referat im BMSFSJ ist offen für alle möglichen Formate und Tools, die helfen, IJA und deren Wirkungen gut nach außen zu kommunizieren !

Allgemeine Diskussionsthemen aus den Erfahrungen bei IKT

Thema: Begriff der ‚MSO‘ / ‚Jugendliche mit Migrationshintergrund‘

Die Begriffe ‚MSOs‘ bzw. auch ‚mit Migrationshintergrund‘ werden häufig (aber nicht immer ! abhängig vom Selbstverständnis der Organisation) von den VertreterInnen der MSOs selbst und auch von Jugendlichen als problematisch angesehen, da sie im gesellschaftlichen Diskurs mit Attributen belegt sind, die defizitorientiert wahrgenommen werden. Häufig wird automatisch ‚benachteiligt‘ assoziiert.

Gleichwohl ist im Rahmen der Konzeption von Förderprogrammen ‚Benachteiligung‘ / Migrationshintergrund ein wesentliches Kriterium der Förderung.

Es ist kontraproduktiv, wenn Organisationen / Personen sich „labeln“ lassen müssen für die Förderung, auch wenn sie die Bezeichnung als diskriminierend erleben.

Diskussionsbedarf:

- wie kann man andere Begrifflichkeiten nutzen, die ressourcenorientiert ausgelegt sind und trotzdem den Förderkriterien entsprechen?
- Wie kann man sog. MSOs spezifischer gemäß ihres eigenen Selbstverständnisses und ihrer Ressourcen aufsuchen / ansprechen?
- Plädoyer dafür, Begrifflichkeiten sensibel zu nutzen aber vor allem auch im Blick zu behalten, inwieweit sich eine ‚labelung‘ inhaltlich in den Programmen widerspiegelt

Thema: ‚Innovationsfälle‘

Ein Kriterium für die Förderung ist es, dass Projekte ‚innovativ‘ sein sollen. Dies wurde insofern von einigen Teilnehmenden als schwierig angesehen, als dass es manchmal

zu einem regelrechten ‚Innovationszwang‘ ausartet, obwohl auf vielfältige, sehr gute bewährte Projekte zurückgegriffen werden kann.

Anmerkung von Uwe Finke-Timpe dazu: allein schon durch die Tatsache, dass die Organisationen sich das Thema „Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ auf die Fahne schreiben, sei meist das Innovative bereits erfüllt. An dem Punkt: Entspannung !

Thema: Projektförderung / Strukturförderung im Rahmen der IJA

Ein großes Thema für viele Organisationen ist es, dass im Rahmen der IJA nur Projektförderung aber keine Strukturförderung möglich ist. Für Organisationen bedeutet dies, dass für die Aufrechterhaltung entsprechender Strukturen die Ressourcen dafür über andere Mittel abgedeckt werden müssen. Dies entspricht nicht einer professionellen und damit verbundenen aufwendigen Umsetzung von Projekten der IJA.

Konkreter Vorschlag ans BMFSFJ: 10%igen Verwaltungskostenzuschuss in die Programme einbauen!

6 Empfehlungen an die Steuergruppe aus den AGs und Abschied

In diesem letzten Arbeitsschritt der Konferenz taten die TeilnehmerInnen ‚Butter bei die Fische‘. Denn die AGs standen unter der Frage, was genau nun Empfehlungen und Umsetzungsideen seien, die die Steuergruppe weiter diskutieren und vorantreiben soll?

Die folgenden konkreten Bedarfe und Umsetzungsideen wurden dabei herausgearbeitet:

1. Netzwerkerweiterung

Organisatorischen Rahmen schaffen für

- Ziele des Netzwerks (neue Partner erschließen, Kontakte herstellen, Darstellung der Akteure, Plattform schaffen, Tauschbörse (Angebot – Nachfrage), JIVE website als Plattform, Handwerkszeug, Materialien, Medien, bottom-up: Prozesse der Jugendlichen bündeln und kommunizieren, translokale Vernetzung, Thema in bestehende Netzwerke hineinragen, konkreter Nutzen muss ersichtlich sein)
- Bedingungen des Netzwerks
- Relevante Akteure identifizieren
- Strategie

IKT-Netzwerk

- MSO Datenbank
- Nationaler Integrationsplan
- Internationale Netzwerke
- Research-Center cultural diversity
- Netzwerk der Nationalagentur
- Aussiedler
 - djo, Landsmanschaft der Deutschen aus Russland, Beirat der Bundesaussiedlerbeauftragten

Allgemeine Netzwerkbildung

- Netzwerke der IJA
- NIJAF Forscher Praktiker
- Jugendverbandsarbeit / DBJR
- Netzwerke der Jugendmigrationsarbeit
- Jugendmigrationsdienste (JMD)
- Kommunale Jugendhilfe
- Integrationsbeauftragte
- Kommunen / Länder
- Lokale, selbstorganisierte Netzwerke
- Netzwerke an der Basis

2. Öffentlichkeitsarbeit / politische Ebenen zur Verbreitung nutzen

Potential von IKT für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen

- Kompetenzpaket ‚good practice‘ (praktische Beispiele und was bringt IJA?) ⇒ Paper entwerfen, kurz, präzise (Praxiserfahrungen ⇔ Wissenschaft)
- Thesenpapier Ziele und Vorteile IJA ⇒ Abstract aus dem Leitfaden
- Politischen Dialog verstärken (Bundesjugendring, Landes- und Kommunalpolitiker besuchen / Begegnung) ⇒ Bundestagswahlen, Dialog mit Akteuren suchen / „Wahlbausteine“; multilaterale Partnerbörse mit Staatssekretär / Jugendlichen
- Info- und Beratungstage nutzen, um mit IKT zu touren
- Sondierung: was passiert auf Landesebene und wo gibt es Verknüpfungen?
- Netzwerke für ÖA nutzen, insb. Schule und IJA ⇒ Freiwilligkeit bewahren
- Teilnahme an Bildungskonferenzen

- Dialog mit europäischer Jugendpolitik suchen ⇒ Ebene der Nationalagenturen
- Themen einbringen und auch von den anderen Nationalagenturen lernen

Imagekampagne „Pro IJA“

- Wiss. Ergebnisse als Türöffner
- Ebenen parallel begehen
- Darauf hinarbeiten, dass obere politische Ebene (Staatssekretär) Stellung bezieht
- Kommunale Strukturen (Länderministerien, Städte- und Gemeindetag, kommunale Jugendämter)
- Freie Träger der Jugendarbeit

Allgemein

- Aufstellung Basisförderung, um IJA machen zu können
- Am Beispiel NRW dran bleiben

3. Beratung und Unterstützung zu Förderungsmöglichkeiten / Umsetzung

Was es schon gibt ...

Jugend für Europa

- www.jugend-in-aktion.de: telefonische Erstberatung
- www.eurodesk.org: regionale Kontaktstellen zur Erstberatung

Hinweis: mindestens 6 Monate von der Erstberatung zur Antragstellung einplanen

- Fortbildungskalender ‚action‘ : Fortbildungen zur Erstellung von Anträgen im Programm Jugend in Aktion; auch gut zum Netzwerken (Partnerfindung) !
- Begleitendes Coaching (2 x) wenn Projekt bewilligt ist

Was entwickelt werden sollte...

Neue Beratungsformate

A: Internetplattform „IJA mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund“

- Infos zu Förderung
- Vermittlung Know-how von erfahrenen Trägern
- Stiftungen
- Weitere Fördermöglichkeiten für die Zielgruppe
- Hospitationspool für angehende TeamerInnen

B: regionale Gruppenleitertrainings Internationale Begegnungen in Kooperation mit lokalen / regionalen Organisationen

⇒ erfahrene IKT Organisationen / Jugendliche als Mitgestalter

- formales (s.o.)
- inhaltliches (Aufgaben als TeamerIn, Handwerkszeug, Methoden)

auch: Modul ‚Internationale Begegnungen‘ in bestehende Fortbildungen integrieren

Allgemein

- Coaching Angebot im Rahmen von IKT nochmals offensiv anbieten !
- Coaching vor Antragstellung mit Lotsenfunktion (JfE ? KJP ? bilaterale Förderwerke?)

... und zum Schluss: „InterKulturell on Tour war für mich...“

„InterKulturell on Tour war mein Herzensprojekt!“

Zum Abschied schwang bei vielen TeilnehmerInnen ein bisschen Wehmut mit, dass IKT nun offiziell zu Ende ist, als Ahmet Sinoplu mit diesem Satz die Schlussrunde eröffnete.

Alle Beteiligten gaben eine symbolische Rückmeldung, was IKT für sie individuell bedeutet hat.

InterKulturell on Tour war für mich...

- Brücken bauen
- Einblick bekommen, wie es funktioniert
- Eine email von Ahmet ☺
- Ein Goldschatz der IJA
- Ein Markt, auf dem man andere ‚Händler‘ und ihre ‚Waren‘ finden kann
- Zusammentreffen mit interessanten Leuten
- Mut schöpfen
- Alles neu, alles gut
- Mich selbst weiter zu entwickeln
- Eine Knospe, die Regen, Licht und Sonne zum Wachsen braucht
- Eine Suche, auf welchem Weg wir uns befinden
- Ein Graswurzelpjekt- wenn es gepflegt wird, wächst es in viele Bereiche
- Eine Menschenkette: Menschen rücken näher zusammen

- Gespräche, die ich intensiv mitbekommen habe
- Höhen und Tiefen mit der Sonne der Menschlichkeit
- Das Rad und der Rat: Bewegung und weiter Fahrt aufzunehmen
- Viel gelernt zu haben
- Eine fruchtbringende Herausforderung für die Förderer
- Horizonterweiterung
- Augen öffnend
- Den Blick schärfend
- Inspirierend und sensibilisierend für Themen, die unsere Gesellschaft betreffen
- Hab mich schnell begeistern lassen
- Das ganze Papier wurde in der Realität zu einem Netzwerk
- Hat mir viele neue Türen geöffnet, plane schon die nächste Reise
- Viele Projektideen mitgenommen
- Möglichkeit für Jugendliche, auch mal aus ihren Quartieren rauszukommen

Anke Frey, transfer e.V.



Anhang

Übersicht der Teilnehmer/-innen

Name	Vorname	Organisation	E-Mail
Bagarkasi	Ibrahim	DRK Jugendrotkreuz Kreisverband Bremen	info@jrk-bremen.de
Bontzol	Johanna	djo-deutsche Jugend in Europa Bundesverband e.V.	bontzol@djo.de
Brinks	Peter	Sportjugend Hessen	pbrinks@sportjugend-hessen.de
Rischmüller	Cordula	AFS Interkulturelle Begegnung e.V.	cordula.rischmueller@gmx.de
Abdelmonem	Ahmad A.	Muslimische Jugend in Deutschland e.V.	Ahmad85@gmx.de
Chehab	Rejaa	Muslimische Jugend in Deutschland e.V.	r.chehab@gmx.de
Neklyudova	Ekaterina	JunOst e.V. Jugendclub IUVENTUS	iuventus@gmx.de
Malkoc	Nagihan	Giresunlular Kultur- und Integrationsverein e.V.	nagihan85malkoc@arcor.de
Kirlak	Sonay	Giresunlular Kultur- und Integrationsverein e.V.	
Müller	Dirk	Kirchengemeinde Erndtebrück Offene Kinder- und Jugendarbeit	okja@kirche-erndtebrueck.de
Schmitt	Heidrun	VePIK e.V. Verein für Veränderung, Partizipation, Integration und Kommunikation e.V.	hschmit1@gwdg.de
Schurmann	Stefan	Kindersprachbrücke Jena e.V.	buero@kindersprachbruecke.de freizeit@kindersprachbruecke.de
Hoang Ha	Vu Thi	Netzwerk für Deutsch-Vietnamesische Jugendbegegnungen in Sachsen-Anhalt	exchange@jugend-lsa.de
Sonnenberg	Petra	Kinder- und JugendFreizeitZentrum KJFE Oase	kontakt@oase-md.de
Reuter	Lisette	JFC Medienzentrum	lr@jfc.info
Böttcher	Ulrich	Babylon Reisebüro Böttcher KG	u.boettcher1946@web.de

Paschenko	Svetlana	Landsmannschaft der Deutschen aus Russland	eugen.pasch@freenet.de
Kopp	Dimitri	Landsmannschaft der Deutschen aus Russland	
Li	Vitali	Landsmannschaft der Deutschen aus Russland	
Födisch	Heike	Internationale Jugendarbeit/ Jugendbildung Stadt Gera Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe	Foedisch.Heike@gera.de
Stolz	Olga	Russisch-Deutscher Kulturverein Münster e.V.	
Ivkin	Svetlana	Deutsche Jugend aus Russland e.V.	
Teffel	Michael	Kreisau Initiative Berlin e.V.	teffel@kreisau.de
Rummenhüller	Jochen	Deutscher Bundesjugendring	info@dbjr.de
Kollmann	Thomas	Begegnungszentrum Sprickmannstraße e.V.	bgzspri@muenster.de



Zwischenergebnisse

der wissenschaftlichen Begleitung

Nachhaltigkeitskonferenz
„InterKulturell on Tour“
15./16.03.2009

Dipl.-Soz.Arb. Yasmine Chehata, MA & Dipl.-Päd. Katrin Reiß

Projektleitung: Prof. Dr. Andreas Thimmel



Ziele

Gesamtprojekt → Integration in die IJA – Integration durch die IJA

Einzelprojekte



Teilnahme an IKT

- Orientierung, Kontakte, Netzwerke
- Erfahrungsaustausch
- Kooperationspartner finden
- Öffentlichkeitsarbeit
- politisches Interesse an Interkultureller Öffnung von IJA
- neues Projekt entwickeln – bestehendes Projekt weiterentwickeln

Kooperation im Tandem

- Kennen lernen auf Organisations- & Teilnehmerebene
- langfristige Kooperation
- Wissenstransfer
- Motivation und Qualifikation für IJA
- eigene Mitgliederstruktur verändern
- Betroffene zu Akteuren machen

Jugendbegegnung/-reise

- gegenseitiges Interesse fördern
- Annäherung, Begegnung
- Globales Lernen und in Dialog treten
- Jugendliche zu Akteuren machen
- Beitrag zu Integration in die Gesellschaft leisten
- Verbesserung von Sprachkenntnissen bei Jugendlichen mit MH



**Bewertung
der Projektanlage**

Nachhaltigkeit

**Förderliche
Bedingungen**



Bewertung

➤ Teilnehmende Organisationen

➤ Vielfalt der Organisationen positiv bewertet

Also das fand ich auch gut, (...) dass da sehr viele Leute waren, die erzählen konnten, was sie schon machen. Und mich hat es sehr überrascht, wie viele Migrantenselbstorganisationen schon da waren. Also ich hätte nicht gedacht, das so viele sich schon in dem Feld engagieren. Auch lokale Organisationen. Also auch wenn nicht immer klar war, wer macht da schon was von den Organisationen. Aber das fand ich sehr sehr positiv. (5, 21:45-22:23)

➤ Stärkere Ausdifferenzierung nötig

- Passgenauigkeit: hätte bessere Passgenauigkeit der Tandems ermöglicht, was einen stärkeren Erfolg auf struktureller Ebene erzielt hätte (langfristige Kooperationsmöglichkeiten), Passgenauigkeit bedeutet eine strukturelle Ähnlichkeit
- Hätte besseren Zuschnitt auf unterschiedliche Bedarfe ermöglicht

Für uns wäre es halt wichtiger, (...) dass da nachhaltige, partizipative Kinder- und Jugendorganisationen daran teilnehmen, mit denen wir auf eine andere Weise einen Austausch pflegen können, (...) die die gleichen Ziele haben wie wir. (Ia, 288-292)

➤ Zugang

- Ausschreibung erreicht v.a. kleinere MSO / VJM nicht



Bewertung

- Teilnehmende Organisationen
- Vorgehen

- persönliche Betreuung war hilfreich, motivierend
- IKT im Spannungsfeld zwischen: intensive Zusammenarbeit vs. Projektplanung „zwischen Tür und Angel“

Es hätte nicht so einen intensiven Austausch jetzt praktisch zwischen den Projektleitern gegeben (...). Ich glaube schon, dass diese Treffen dazu beigetragen haben, dass es anders wurde. Also das es nicht unbedingt problemloser wurde, sondern dass die Auseinandersetzung viel tiefer wurde“ (5, 34:35-35:00)

Dann haben wir ein erstes Treffen gehabt bei Helmarshausen glaube ich, so zwischen Tür und Angel als wir die Projekte besprochen haben. (...) Das so auf einem IKT-Treffen, zwischen Tür und Angel mal eben so, das war ein bisschen schwierig. (2, 165-170)

- zu wenig Begleitung während der Projektdurchführung
 - Input zu interkulturellen Prozessen auf Organisationsebene hat gefehlt
- organisatorisch sehr gut
- zu wenig Klarheit (falsche und zurückgenommene Informationen): hätte Störungen in den Partnerabsprachen vermieden
- Tätigkeiten und Zusammensetzung der Steuergruppe intransparent
- zu wenig partizipatives Vorgehen



Bewertung

- Teilnehmende Organisationen
- Vorgehen
- **Wirkung**

- inhaltlicher Erfolg der Projekte auf Ebene der Jugendlichen war gegeben
- struktureller Erfolg bedarf bestimmter Bedingungen
 - Inhaltlicher Erfolg bedeutet nicht automatisch strukturelle Veränderung, struktureller Erfolg bedarf bestimmter Bedingungsfaktoren

- IKT war Plattform für Öffentlichkeitsarbeit

Dadurch ist für es für uns auch eine vielleicht gar nicht geplante Anerkennung geworden, dass wir gemerkt haben, das was wir machen, sehen die anderen als innovativ. Und wir machen das gut, und sind da stolz drauf auf die Arbeit. Das war auch ganz wichtig für X (MSO), für Y (MSO), sich selbst darzustellen. Ein lokaler Migrantenjugendclub hat in diesem Maße in der Fachwelt sehr selten Möglichkeiten. Und wir hatten das ja auch kombiniert, dass wir ganz gezielt dieses Projekt auch zu anderen Fachveranstaltung mitgenommen haben. (5, 35:25-36:00)

- Bewusstsein für IJA als Setting und Methode geschaffen



Bewertung

- Teilnehmende Organisationen
- Vorgehen
- Wirkung
- **Ressourcenaufwand**

- hoher Zeitaufwand
 - für Seminare
 - für Evaluation

„Problematisch finde ich da, dass, also ich fand diese Begleitseminare und –angebote ein bisschen zu aufwendig, ehrlich gesagt. Weil das vor allen Dingen auch ziemlich weit weg ist von uns. Und das jeweils 2,3 Tage beansprucht hat. Deswegen haben wir auch uns da, sagen wir mal, relativ zurückgehalten mit der Beteiligung da dran. Ich war auch, aus den Erfahrungen die wir hatten, war das jetzt nicht so, dass ich denke, das muss jetzt unbedingt sein, da jetzt hinzugehen, das hilft uns beim Projekt weiter. (Ia, 19-24)

Das waren viele Treffen. Also die nehmen viel Zeit in Anspruch. Also, wenn man in der klassischen, also in der Jugendverbandsarbeit aktiv ist, dann sind die Wochenende schon meistens verplant. Insofern ist der Anspruch dann oft sehr hoch, wenn man zu einer Veranstaltung hin geht von IKT (2,48-50)



Bewertung

- Teilnehmende Organisationen
- Vorgehen
- Wirkung
- Ressourcenaufwand
- **inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema**

- Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema wurde vermisst:
- Polarisierungen aufheben
- gemeinsame Begriffe finden
- gemeinsamen Nenner/Zielrichtung aus der Perspektive der teilnehmenden Projekte finden

*Also ich hatte sehr stark den Eindruck, dass eigentlich die Projekte sehr verschieden sind. Also das finde ich völlig okay, die sollen ja auch verschieden sein, aber ich war mir nicht so sicher, ob wirklich die Grundlagen, also was verstehen wir eigentlich unter Migration, unter Migranten, was verstehen wir unter Deutsch, wieso machen wir eigentlich immer noch diese Trennung, also auf der Linie, die auch von XX häufig genannt wird, mit den verschiedenen Differenzierungen, die einfach längst nicht mehr nach Nationen laufen, sondern einfach nach andere Unterscheidungskriterien. Da hatte ich das Gefühl, das ist so ein bisschen im luftleeren Raum. Da war ich mir nicht so sicher, ob da wirklich eine gemeinsame Basis des Denkens da ist, und hab auch den Raum vermisst, darüber zu sprechen. Also so was wie so ein Blumenstrauß, ganz viele verschiedene Projekte, aber die Frage ist, wie sieht eigentlich die Vase aus. So könnte ich das jetzt bildhaft formulieren.
(3,89-97)*



Bewertung

- Teilnehmende Organisationen
- Vorgehen
- Wirkung
- Ressourcenaufwand
- Inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema
- **Tandemansatz**

Dann kann man auch die Vorteile der Tandemkonstellation sehen, dass es eben nicht nur eine Kombination ist, die Zugang schafft, sondern die auch eine ganz besondere Form internationale Jugendbegegnung ermöglicht, eine Form die es bis dato so nicht gab und die attraktiv ist für die Deutschen und die MSO. (5, 51:20-51:52)

- Ansatz über organisierte Jugendliche positiv bewertet
- IKT hat Kontakte für und eine Öffnung von MSO/VJM hin zu anderen Vereinen ermöglicht

(...) denn gerade die Migrantenselbstorganisationen (...) erzählen, dass es sehr schwierig ist, Kontakte zu deutschen Organisationen aufzubauen.

- etablierte Träger: ein Schritt von der Agenda zur Umsetzung einer Interkulturellen Öffnung



entsteht durch...

- Lernen aus Defiziten
- weitere Projekte
- als Gelegenheit für weiteres Ausprobieren, bessere Etablierung der Kooperation, Entstehen neuer (Projekt)Ideen
- weitere Suche nach Tandempartnern
- Weiterführung der Kooperation, ggf mit anderen Themen al IB
- Gewinnung von Multiplikator/-innen als Zugang zur Zielgruppe
- Netzwerkbildung
- Kontaktförderung ist eine weitere Möglichkeit um Nachhaltigkeit herzustellen, da einzelne Kontakte als bereichernd empfunden werden und sich darüber Kontinuitäten ausbilden
- Förderung des Engagements von Jugendlichen

Nachhaltigkeit

ist abhängig von...

- der strukturellen Eingebundenheit der Verantwortlichen
- Wie kann die persönliche Erfahrung strukturell verankert werden, d.h. in eine institutionelle überführt werden
- Kontinuität und Ressourcen
- Verstärkung des Dialogs
- Verstärkte Partizipation
- einem gemeinsamen Verständnis von Interkultureller Öffnung zwischen MSO und anderen
- Einbindung der Projektbeteiligten und ihrer Perspektive in Bezug auf die gemeinsamen Themen und folgenden Schritte
- Ressourcen vs. kurze Bewilligungszeit und Kontinuitätsabbrüche



Einbindung in Netzwerke der IJA

- Zugang zum fachlichen Diskurs und Netzwerk der IJA
- Zugang zu Strukturen (finanziell und institutionell) ermöglicht Öffentlichkeitsarbeit
 - mehr Anerkennung und Rezeption in der Öffentlichkeit und im Kontext der Jugendarbeit
- zusätzliche Finanzierung
 - als Anreiz um Projekte der Interkulturellen Öffnung anzustoßen
 - zur Ressourcenunterstützung für die MSOs und ehrenamtlich agierende
 - Ermöglicht MSOs Teilnahme als Kooperationspartner
 - verstärkt die Augenhöhe die sonst durch die reine Ehrenamtlichkeit erschwert wird
- Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses
 - zu den relevanten Themen wie Interkulturalität, Interkulturelle Öffnung und Migration
- Unterstützung bei weiteren Projekten und Kooperationen
- gegenseitiges Kennen lernen
- sich gegenseitig als Beratungsinstanz nutzen - Kooperationen auch in anderen Zusammenhängen möglich, nicht nur bei Projektumsetzung von IB

Förderliche Bedingungen



Förderliche Bedingungen

- Ergebnisse diskutieren und vertiefen, in Fachwelt tragen und Veränderungen einleiten
- Forum im Sinne von Fachveranstaltung, die unterschiedliche Leute aus dem Themenfeld zusammenbringt
- Konferenz, die das Thema stärker macht oder Thema bei den bestehenden Konferenzen setzen
- Barrieren und Probleme beschreiben und Lösungsstrategien entwerfen: Nicht nur aufgetretene Probleme beschreiben, sondern weiter darüber nachdenken, wie damit umgegangen werden kann - diese Empfehlungen müssen von allen Seiten mitgetragen werden
- Interkulturelle Öffnung nicht mehr als Randthema: Thema in den Mittelpunkt rücken, um langfristig Nachhaltigkeit zu ermöglichen
- Diskussion über die Konsequenzen für die deutsche und europäische Jugendszene.
- Entwicklung von Ansätzen wie tatsächlich ein für beide Seiten befruchtendes Voneinander lernen ermöglicht wird
- **Ausdifferenzieren**
- Der verschiedenen Organisationsstrukturen und -typen um die Bedarfe der Akteure besser bestimmen zu können
- Interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsarbeit (Thema stärker im DBJR verankern)



➤ **Begonnenes weiter begleiten**

- Tandems, die außerhalb des Zeitrahmens waren versorgen.
- „Neulinge“ brauchen Weiterführung damit nachhaltige Wirkung erzielt wird und sie Gelegenheit bekommen das Thema und die Ansätze zu verankern
- Abfrage des Bedarfs der Akteure nach IKT
- Unterstützung bei Rückbegegnung (Rückbegegnung gehört aus Sicht der Beteiligten zum Projekt, ist aber in IKT nicht mitgedacht)
 - Finanzielle Unterstützung
 - IKT als „Türöffner“ zu Geldgebern

➤ **weiter qualifizieren**

- Expertise für IJA als Setting/Methode verstärken, insbesondere bei „Neulingen“
- Schulung zu JB; in Verbindung mit eigenen JB, Ausbildung, die Praxis und Theorie verbindet
- Begleitung engmaschiger gestalten
- „Beim Antrag helfen reicht nicht“
- Qualifizierung für die Durchführung von Jugendbegegnungen und Jugendreisen

➤ **weitere Partnervermittlung**

- Wiederkehrende Austauschbörse, um immer wieder auch andere Partner zu finden bzw. passende Partner zu finden
- Vermittlung von Partnerorganisationen
- Regionale Kontaktbörse

➤ **Subsidiarität**

➤ **Weiterführung und -förderung von Projektideen**

- um weitere Versuche zu machen und das Thema strukturell zu verankern
- Themen weiter wachsen lassen, da Öffnung auch ein Prozess der Organisationskultur ist, die Zeit braucht



Bewertung

Vielfalt

Ausdifferenzierung

Zugangswege

persönliche Betreuung

Rahmen IKT

Partizipation

**inhaltlicher – strukturelle
Ergebnisse**

Ressourcenaufwand

Öffentlichkeitsarbeit

inhaltliche Auseinandersetzung

Tandemansatz

Nachhaltigkeit

Lernen aus Defiziten

weitere Projekte

weitere Partnersuche

Weiterführung der Kooperation

Netzwerkbildung

**Engagement der Jugendlichen
fördern**

Kontinuität & Ressourcen

Verstärkung des Dialogs

verstärkte Partizipation

**gemeinsames Verständnis von
IKÖ**

**Einbindung der
Projektbeteiligten**

**Ressourcen vs.
Kontinuitätsabbrüche**

Förderliche Bedingungen

**Einbindung in Netzwerke und
fachlichen Diskurs**

Öffentlichkeitsarbeit

Finanzierung

gemeinsames Verständnis

Unterstützung

Kennen lernen

gegenseitig beraten

Ergebnisse in Fachwelt

Veränderungen einleiten

Ausdifferenzieren

Begonnenes begleiten

qualifizieren

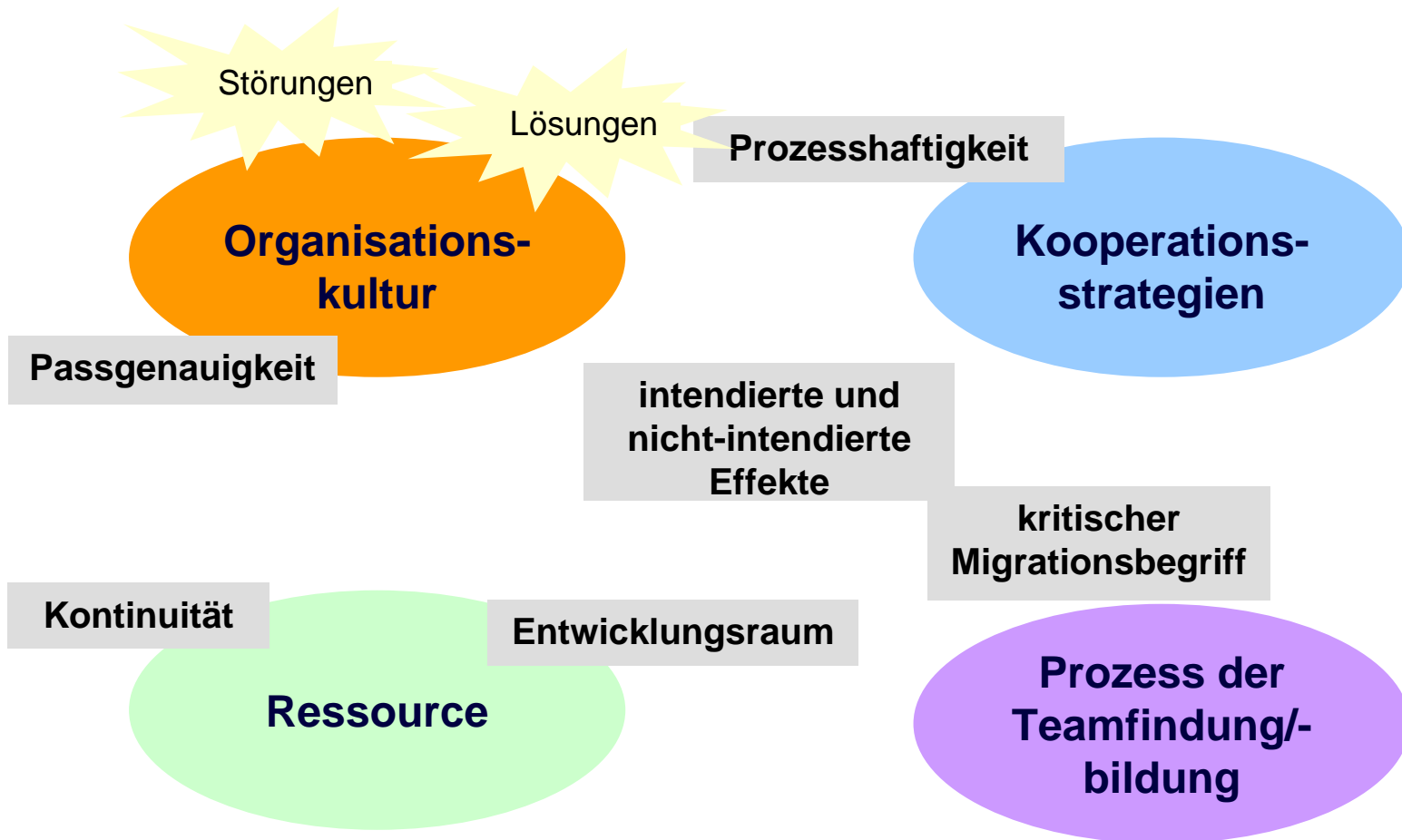
Partnervermittlung

Subsidiarität

**Weiterführung und -förderung
von Projektideen**



Modell





Erkenntnisse und Thesen

- Durch das Tandemmodell entwickelt sich Öffnung vom Konzept zur Strategie
 - empirisch beschreibbar und wirksam
 - prozesshaft, vielfältig, individuell
 - Bedarf: Spielraum, Nachlaufzeit, Kontinuität, Folgeprojekte sollten sich auch auf alte Zielgruppen oder Projektideen beziehen - „Innovationsfalle“
 - Öffnungsstrategie ist notwendig und noch langfristig notwendig
- In den nicht-intendierten Effekten liegen besondere Potenziale der Interkulturellen Öffnung
 - aus Projekten können Kooperationen entstehen - aus Kooperationsstrategien Öffnungsstrategien
- (Un-) Sichtbarkeit von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
 - es nehmen mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund teil als erfasst werden
 - Jugendliche und Träger wollen keine Stigmatisierung durch „Besonderung“
 - Problem der Quantifizierung der TN mit Migrationshintergrund
 - die gute Absicht kann kontraproduktiv sein



Erkenntnisse und Thesen

- Geschlecht und Alter zeigen eine größere Signifikanz als Kultur (Differenzlinien)
- Migration ist nicht die Besonderheit, sondern die manchmal einhergehende Benachteiligung. Dimensionen Ökonomie-Gender-Kultur werden deutlich, können in ihrer Differenziertheit im Rahmen der Projektevaluation jedoch nicht beschrieben werden
- Teilhabe für Jugendliche mit Migrationshintergrund geschieht über die Herstellung von Zugehörigkeit
 - der Besuch einer Gruppe aus dem Ausland und der Umgang mit dem Thema „Deutschland als Einwanderungsland“ hat Auswirkungen auf den persönlichen Identifikationsprozess von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
 - Jugendliche mit Migrationshintergrund haben Gelegenheit, sich mit ihrer familienbiografischen Geschichte in der Geschichte Deutschlands wieder zu finden
 - Thematisierung von Migrationshintergrund und Deutschland als Einwanderungsland passiert in der Gesamtgruppe vor allem durch die Teilnahme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
 - Integration und gegenseitige Anerkennung kann auch über einen gemeinsame Identifikationsraum, wie gleicher Verband/Organisation passieren, wenn die Organisation wiederum ein anerkannter Teil der deutschen Jugendpolitik ist.



Erkenntnisse und Thesen

- Internationale Begegnung (Kontextwechsel, Gruppenerfahrung, außerschulisches Lernsetting, informelles Lernen) als geeignetes Instrument...
 - um bei benachteiligten Jugendlichen Bildungsprozesse anzuregen und Selbstwert zu fördern

- Durch IJA kann ein relevanter Beitrag zur Integration der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die deutsche Gesellschaft geleistet werden.
 - Internationale Begegnungen sind – bei entsprechender Reflexion – ein geeignetes Instrument, um bei „deutschen“ Jugendlichen ohne Migrationshintergrund einen Bildungsprozess im Hinblick auf ihren Beitrag zur Integration in die deutsche Einwanderungsgesellschaft zu leisten.
 - Sie eignen sich, um bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund individuelle Bildungsprozesse anzuregen, die Erfahrung einer ressourcenorientierten Wertschätzung zu machen (z.B. ihrer Mehrsprachigkeit / interkulturellen Kompetenz)



Erkenntnisse und Thesen

- MSOs / VJM bedürfen einer allgemeinen jugendverbandlichen Strukturförderung damit IJA eine Anwendung findet
- Das Projekt kann nur ein erster Anfang einer umfassenden Strategie der IJA im Hinblick auf die genannten Ziele sein
- Ehrenamtliche Strukturen der MSO bedürfen der finanziellen / personellen / strukturellen Unterstützung / Einbindung ins Jugendverbandssystem / Jugendsystem
- IJA greift nur, wenn Grundstock an Jugendarbeit vorhanden → Strukturförderung ermöglicht erst Öffnung von und durch IJA

Weitere Fragestellungen

- Zeigen sich spezifische kulturelle/ religiöse /ökonomische Barrieren bei der Inanspruchnahme von gruppenbezogenen Mobilitätsangeboten (Ferienreisen, Internationale Begegnung) bei verschiedenen Gruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund?
- Welche Strategie ergibt sich aus dem Tandemprojekt zur Heranführung der kommunalen Jugendarbeit an die IJA.



Vielen lieben Dank an Euch ...

für die Offenheit in den Gesprächen,
die Gastfreundschaft und die Geduld beim Ausfüllen
unserer Fragebögen !